Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 4

Vorwort: Essen Reiter Holsteiner Schnitzel?
Autor: Renggli, Sepp

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Essen Reiter Holsteiner Schnitzel?

Von Sepp Renggli

Leser von Sportberichten sind in der Regel gebildete Leute. Sie wissen, dass der Auerbach nicht in die Aare fliesst, sondern ein Sprung vorwärts mit anschliessender Drehung ins Wasser ist. Ihnen ist bekannt, dass Nelson sowohl die spanisch-französische Armada besiegte wie von den Ringern als Nackenhebel angewandt werden kann.

Doch andere Fragen bleiben offen. Akzeptieren die Banken den Crosscheck der Eishokkeyaner? Aus welchem Material ist die Eskimorolle gefertigt? Wie reagieren die Zollbeamten auf den Doppelpass? Warum ist der Boxring viereckig? Weshalb war Sepp Zellweger für die Riesenfelge nicht zu klein?

Die Sportsprache birgt viele Geheimnisse: Ist die Piaffe ein C-Teil am Reck und der Giengersalto, kombiniert mit der Schwalbe, die neueste Fussballtechnik, um einen Penalty zu erzwingen? Essen Reiter Holsteiner Schnitzel? Ist es peinlich, wenn ein einbeiniger Fussballer keinen linken Fuss hat? Ist der Steller Zuspieler für den Volleyball-Smasher oder, orthographisch leicht modifiziert, ein Werk von Max Frisch?

Sportjournalisten-Deutsch ist anders. Der Endspurt kann zum Finish oder zur Apotheose werden, das Ergebnis zum Skore, der Kampf zum Fight, der zu hohe Ball zum keineswegs lobenswerten Lob. Die Verlängerung nennt sich Tie-Break, der Aufschlag Service, der Niederschlag k.o. statt Regen. Der Torrichter steht beim Eishockey hinter dem Goal und beim Slalom am Hang. Golfer sind vorwiegend Rechte, obwohl sie auf Links spielen. Der Uppercut oder Aufwärtshaken eignet sich besser zur Erniedrigung des Gegners als zum Aufhängen des Mantels. Der Hattrick ist keine Erfindung Gesslers. Etliche Begriffe sind verwirrend. Manchmal fällt es mir schwer, zwischen Topsegel, Top ten, Topas und Topspin zu unterscheiden. Am liebsten wäre mir topless.

Im Sport ist vieles umgekehrt. Der Vorstopper rennt rückwärts, der Rechtsaussen ist bei der Poch und der Libero vertraglich gebunden. Selbst der grosse Winston Churchill hatte sich einst des Sportjournalisten-Jargons bedient. Als ihn der Kellner seines Clubs fragte, wie der Zweite Weltkrieg ausgehe, antwortete der Premierminister: «Ich glaube, wir sind für den Final qualifiziert, und dieser Final wird wahrscheinlich für uns zu einem Heimspiel.»

Sonst aber hielt Churchill wenig von den Leibesübungen und ihrer Terminologie. Das Geheimnis seines hohen Alters verriet er, zigarrenpaffend zwischen zwei Zügen, mit zwei Worten: «No sport!»

Möglicherweise hatte Churchill von der Intervention des nordfranzösischen Fremdenverkehrsvereins gehört. Dieser wehrte sich gegen die im Radsportjournalismus weitverbreitete Formulierung «Hölle des Nordens» als Synonym für die kopfsteinreiche Fernfahrt Paris—Roubaix. Das sei diskriminierend und kreditschädigend, argumentierten die regionalen Touristikpromotoren, damit geschehe der lieblichen Gegend diesseits des Ärmelkanals bitteres Unrecht.

Die Damen und Herren Reporter wurden deshalb gebeten, in Zukunft diesen diffamierenden Ausdruck zu unterlassen. Ich unterstütze den nordfranzösischen Wunsch: Sportjournalisten, meidet die Hölle! Die sogenannte Hölle auf der Kreuzeck-Weltcupabfahrt in Garmisch-Partenkirchen hätte auch als «Fegefeuer» ihre Tücken. Die Diavolezza-Abfahrt in Pontresina wäre vermutlich als Heaven-Downhill ebenfalls populär geworden. Das traditionelle Inferno-Rennen in Mürren findet bei Temperaturen bis zu 20 Kältegraden statt, was im Höllenreich ungewöhnlich ist. Am liebsten würde ich nur noch aus Paradiso am Luganersee berichten.

Die Sportsprache enthält viele Klippen. Der dreifache Salto ist nicht einfach.